

Alte Weihnachts-Backmodel

Von Gotthilde Güterbock, Ludwigshafen

Erstveröffentlicht: Badische Heimat 32 (1952) S. 193 - 203

Unter den wenigen Erinnerungsstücken aus früheren Tagen, die mir der Krieg übriggelassen hat, erfreuen mich immer wieder drei Backmodel aus Mutters Küche. Nicht etwa, daß es besonders wertvolle Stücke wären, o nein: Es sind ganz einfache Brettchen aus

Birnbaumholz mit eingekerbten Bildern von Vögeln, Rehen, wimpelgeschmückten Burgen und einem Lorbeerkranz. Aber für mich sind es kleine Kostbarkeiten, wecken sie doch die Erinnerung an Adventswochen daheim im Elternhaus mit all dem geschäftigen Wirken in



Anbetung des Christkinds. Sammlung Winterhalt, Miltenberg

Küche und Stuben, mit Bratapfelduft und Liedersang und nicht zuletzt mit dem würzigen Ruch von Lebkuchen, Zimtsternen und anderen köstlichen „Weihnachtsgutsele“, die Mutter mit unserer Hilfe buk.

Viele alte Bräuche sind der Technisierung, der

Nüchternheit unseres Zeitalters zum Opfer gefallen. Aber ein Weihnachten ohne Gebäck — das können wir uns in Deutschland zumindest nicht vorstellen! Selbst in den Großstädten verspürt man davon noch einen Hauch, denn überall in den Schaufenstern

locken braune Nikolaus - Lebkuchen mit weißem Zuckerguß die Käufer an. Die Bäckereien in Heidelberg pflegen noch eine besondere Tradition: Mit uralten Modellen, die zum Teil dreihundert Jahre alt sind, wird dort ein weißer, anisgewürzter Teig zu den in ganz Baden bekannten „Springerlen“ geformt, die nicht allein die einheimische Jugend erfreuen, sondern auch ihrer Haltbarkeit wegen verschickt werden können, manchmal sogar übers große Wasser als Gruß aus der Heimat. Das war von alters her so Brauch, denn schon 1397 berichtet eine Chronik, daß man „. . . von teige bilde und sonst, was man kunnte“ machte und sie am Neujahrsmorgen . zu den nachher schickte zum Zeichen der freunt- schaft“. Damals war demnach der Neujahrstag noch der eigentliche Gabentag. Erst nach dem Dreißigjährigen Kriege trat an seine Stelle der Weihnachtsabend, an den sich ohnehin vielerlei Bräuche und Vorstellungen, christliche und heidnische bunt vermischt, knüpften.

Über Herkunft und Alter unserer Backmodelle wissen wir wenig, weil Holz, aus dem sie vorwiegend gefertigt wurden, nur eine begrenzte Lebensdauer hat. Deshalb gehören Modelle aus dem 15. Jahrhundert, meist aus hartem Ebenholz geschnitzt, zu den Seltenheiten. Weißes Linden- und rötliches Birnbaumholz sind noch kurzlebiger. Wieviel wertvolles Gut mögen allein die beiden Brände 1689 und 1693 in Heidelberg vernichtet haben! In Italien blieben Modelle länger erhalten, weil man dort Ton als Werkstoff für sie benutzte. 1913 wurden, wie Hülsen berichtet, in einer römischen Bäckerei in Ostia irdene Backmodelle gefunden, die Bilder von Tieren und Zirkusszenen zeigen. Typisch für den deutschen Menschen, daß er — trotz mancher Nachteile — das ihm vertrautere Holz zur Modelherstellung wählte und sich nicht mit dem Einschnitzen allgemein

*Adam und Eva
Heidelberg, Bäckerei Dietz*



Christgeburt, Springerle. Heidelberg Bäckerei Wagenbach

gehaltener Bildszenen begnügte, vielmehr eine innere Beziehung schaffen wollte zwischen den Modelbildern und der Weihnachtszeit, in der sie gebraucht wurden. Deshalb wählte er Motive aus der christlichen Heilsgeschichte, aber er vergaß auch nicht allerlei Liebessymbole, wie sie gerade in der Wunschzeit der Heiligen zwölf Nächte bedeutungsvoll waren:





*Gottesmutter im Sternenkranz
Heidelberg, Bäckerei Wagenbach*

das Bild, als dessen geistiger Mittelpunkt das strahlende Christkind auf dürftigem Strohlager klar hervortritt.

Gebäck mit religiösen Motiven — das will uns heute wenig Zusagen! Zur Barockzeit empfand man anders als wir. Druck- und Reproduktionstechnik waren damals noch derart kostspielig, daß Bücher und Bilder nur von Wohlhabenden gekauft werden konnten. Da waren die mit Szenen des Evangeliums geschmückten Springerle eine Art Biblia pauperum; sicher sind sie eingehend betrachtet und erklärt worden, bevor man sie den Zähnen überantwortete. Gerade im Essen solcher Heilsbilder aber steckt, wie Wundt und Hofier ausgeführt haben, der uralte Glaube verborgen, daß man Gunst und Kraft der Gottheit durch Verzehr der ihr nachgeformten Ab- und Sinnbilder erwerben könne. So finden wir auf den alten Modeln die Madonna im Sternenkranz, die Heilige Familie, die Flucht nach Ägypten, die Kundschafter aus Kanaan,

endlich gab der Glaube an das Wilde Heer, das in dieser Zeit, seiner Fesseln ledig, durch die Lüfte rast, Anregung zu manchem Modelbilde. Aus bescheidenen Anfängen wuchs die Backmodelschnitzerei zu einem bedeutenden Zweige des Kunsthandwerks heran und erreichte im Spätbarock ihre höchste Blüte.

Für den feinfühligem Betrachter ist es immer wieder reizvoll, auf den alten, oft wurmstichigen Brettchen die mehr oder minder sichere Linienführung, das Spiel von Licht und Schatten in den Kerben und vor allem die Innigkeit der Konzeption zu verfolgen. Wie gelungen ist z. B. die Raumaussnutzung auf dem Model mit dem Bilde der Anbetung im Stall zu Bethlehem! Fünf Menschen und zwei Tiere wurden unter das kräftig mit dem Hohleisen herausgearbeitete Dach gestellt, ohne daß sie einander bedrängen. Windlampe und Hirtenstab beleben



*Flucht nach Ägypten. Heidelberg, Bäckerei
Wagenbach*

das Lamm Gottes mit der Siegesfahne als dankbare Motive eingegraben, und immer wieder entzückt die echt deutsche Lust am Erzählen, die aus den Bildern spricht: Da ragt z. B. über dem zwischen den Eltern stehenden Jesusknaben der rosengeschmückte Dreisproß hoch: auf der Flucht nach Ägypten fehlen nicht Josephs Zimmermannsaxt und Laterne, sowie die Pilgerflasche am Halfter des Esels.

Zur Gruppe der Liebes- und Fruchtbarkeitsbilder leitet der Model mit der Darstellung des Sündenfalles über. Der 24. Dezember, dem Gedächtnis des ersten Menschenpaares geweiht, legte die Wahl dieses Motives zum Schmuck von Weihnachtsgebäck nahe, um so mehr, als es auch sonst in der Volkskunst gerade auf Minnegaben häufig auftritt. Hier blieb uns ein besonders liebenswürdiges Werk erhalten, das bei aller Naivität in der Darstellung doch voll lebendiger Ausdruckskraft steckt. Von Reue und Zerknirschung der Stammeltern merkt man auf unserem Modelbild keine Spur,



Hl. Familie. Heidelberg, Bäckerei Wagenbach



im Gegenteil: Wahrhaft triumphierend hält Adam den Apfel hoch!

Ganz anders, geradezu höfisch gebändigt und doch voll verhaltener Leidenschaft wirkt das Liebespaar auf dem großen Barockmodell, wohl dem kostbarsten Stück dieser Bildserie. Auch die übrigen Figuren darauf sind Meisterwerke der Schnitzkunst: Dame und Herr in Hoftracht als Wunschbilder der reichen Braut oder des vornehmen Freiers; Raute und Herz, uralte Liebessymbole, von denen das Herz allein viererlei Geheimzeichen treuer Zuneigung umschließt. Die Rückseite des Modells trägt das Bild eines Rosenstraußes in Henkelamphora, so recht geeignet als Neujahrsglückwunsch an die Herzallerliebste. Endlich fehlt nicht ein in Binden gehülltes Wickelkind als Zukunftswunsch für junge Eheleute.

Lamm Christi. Heidelberg, Bäckerei Dietz



Großer Liebesmodel. Heidelberg, Bäckerei Siefert

Kindersegen war in jener Zeit der natürlichste Wunsch von der Welt. Im Brauchtum, z. B. bei den Sternsängern in Hainstadt bei Buchen, blieb er bis heute lebendig: „Wir wünschen der Frau eine goldene Krön' und übers Jahr einen jungen Sohn“ singen die Buben, wenn sie am Vorabend des Dreikönigstages von Haus zu Haus ziehen und Glück wünschen. Manchmal freilich nahm der Hinweis auf Nachkommenschaft in der Barock- und Rokokozeit recht derbe Formen an. Man war damals nicht zimperlich, nahm natürliche Dinge, wie sie genommen werden sollten, und quitierte auch einen



Amor-Model. Heidelberg, Bäckerei Wagenbach

Wenn in den „Zwölften“ der Wintersturm um die Häuser tobt, Ziegel abdeckt, Bäume



Amor-Model. Heidelberg, Bäckerei Wagenbach

groben Scherz mit Heiterkeit. In diesem Sinne sind die beiden Amor-Model zu verstehen, die den antiken Liebesgott — freilich bar aller klassischen Schönheit — in eifriger Tätigkeit zeigen. Ein letzter Funke indogermanischen Glaubens glimmt auch in diesen Bildern, denn in Nordindien sowohl wie in Schweden bitten heute noch kinderlose Frauen in Losnächten, wozu besonders der Heilige Abend rechnet, an Kultsteinen um Leibeserben.

Neujahrsreiter. Bezirksmuseum Buchen





Bocksreiter und Hornbläser. Miltenberg, Samml. Winterhalt



Hahnreiter und Hennenreiterin. Miltenberg, Samml. Winterhalt

fällt und anderen Schabernack treibt, dann glaubt man vielerorts noch felsenfest, daß der Wilde Jäger mit dem Totenheer vorüberziehe. Besonders im Odenwalde gibt es zahlreiche Sagen über Begegnungen mit dem Wilden Heer, die mit wohligem Gruseln erzählt

werden, während man behaglich am warmen Ofen sitzt, zum Apfelmost Nüsse knackt und Weihnachtsgebäck knuspert. Deshalb nimmt es nicht wunder, daß die Springerle-Modelle viele Ab-



Geisterkutsche Heidelberg, Bäckerei Wagenbach

bilder des Totenheeres, wie sie sich der Volksglaube vorstellte, zeigen. Hoffte man doch, die unheimliche Macht durch Formung ihres Bildes günstig zu stimmen, daß sie einem Segen statt Schaden bringen mußte. So treffen wir auf Odenwälder Modellen den Glück verheißenden Schimmelreiter, den getreuen Eckart mit seinem langen Horn, Bocksreiter (Teufel), Hahn- und Hennenreiter (Zauberer und Hexen). Audi die von Hirschen gezogene Geisterkutsche fehlt nicht, sowie das Meerweibchen, das in den Zwölften durch seinen lockenden Gesang junge Burschen aufs trügerische Eis lockt und ins nasse Grab zieht. Seltsam, daß gerade das Jahrhundert der Aufklärung sich so gern mit dieser Fabelwelt beschäftigt hat!

Im neunzehnten Jahrhundert wird die Vorstellungswelt klar und sachlich; für phantastische Spielereien fehlen Sinn und Zeit. Deshalb greift der Modellschnitzer nun mitten ins tägliche Leben: Das ABC muß als Springerle-Schmuck erhalten, damit sich die kleinen Schützen mit dem schmackhaft gemachten Lehrstoff leichter anfreunden. In zwölf Einzelbildern, auf gro-

ßem Model vereinigt, werden die ehrsamten Handwerker gefeiert. Der Schmied, seit alters der vornehmste unter ihnen, eröffnet die Reihe. Ihm folgen Wagner, Schneider (als Pariser Elegant), Schuster, Schreiner, Gärtner, Bauer (kein eigentlicher Handwerker und doch der wichtigste Handarbeiter, von dem alle anderen leben), Spengler, Schlosser, Küfer, Zimmermann und Tüncher. Viele feine Züge zur Charakterisierung der einzelnen Gestalten enthält der Model, und dennoch — Kraft und Eindringlichkeit der Barockmodel erreicht er nicht mehr!

Um die Jahrhundertwende erfährt die Modellschnitzkunst eine bedenkliche Verflachung, die fast zu ihrem Erlöschen geführt hat, bis dann in neuester Zeit Künstler den alten Handwerkszweig wieder aufgegriffen haben und in Anknüpfung an alte Kunst wertvolles Neues schaffen. Leider sind es nur wenige, die meist in der Stille, schwer erreichbar, auf dem Lande wohnen. Aber wir wollen dankbar sein für dies Fähnlein der Aufrechten!

Denn was wäre Weihnachten ohne Lebkuchen, Springerle und Spekulatius, dies alt vertraute Gebäck mit den aufgedruckten Modelbildern, ohne die rührende Herzenseinfalt einer

Christgeburt darstellung aus alter Meisterhand, wie sie uns auf dem letzten Bilde mit tiefer Gläubigkeit zuruft:

„Das ewig Licht geht da herein,
Gibt der Welt ein' neuen Schein;
Es leucht' wohl mitten in der Nacht
Und uns des Lichtes Kinder macht.
Kyrieleis.“



ABC-Model Heidelberg, 'Bäckerei Siefert



Handwerkermodel. Bez.-Museum Buchen